setzen, damit nicht unnötig Boden zerdrückt, Feldfrucht vernichtet, Wiesengrund niedergesessen wird. Wir erinnern, daß alle Reste unserer Mahlzeit, insbesonders aber alle festen Bestandteile, z. B. Staniol, Papier, Blech- oder gar Flaschenreste wieder mitgenommen werden und ja nicht liegen bleiben. Vor dem Weggehen bestimmen wir sogar einige aus der Runde, die den ganzen Platz nochmals daraufhin zu überprüfen haben. Begründung: 1. Schädigung von Weidetieren, die beim Grasen schon oft derartige unverdauliche Bestandteile aufgenommen haben und daran zugrunde gegangen sind. 2. Verunzierung der Landschaft und damit Störung ihres Genusses durch den hinter uns kommenden Volksgenossen. 3. Übung unserer Achtsamkeit und unseres Willens. Solche kleine Gedächtnis- und Willensübungen, die für jeden jungen Menschen leicht zu erfüllen sind, sind aber Vorübungen für die Selbstbeherrschung bei größeren Dingen. Stark wird (auch körperlich), wer von früher Jugend auf immer und immer wieder übt, und zwar nicht gleich mit Schwergewicht und Spitzenleistungen, sondern mit ganz leicht erfüllbaren Aufgaben beginnend und zu schwereren fortschreitend.

So werden wir auch die Aufmerksamkeit unserer Schutzbefohlenen wach erhalten und werden ihnen dies und jenes für das Unterrichtsziel Wichtige zeigen und sagen können und neben dem großen Erziehungserfolg auch das Wissen der Jungen oder Mädel bereichern. Das ist Erziehung und Bildung in nationalsozialistischem, deutschem Geiste. Schlesinger.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Botanische Winke. Kaum steckt der Frühling seine ersten Blumenkinder in allen Farben aus, so erwirbt dieses jährliche Auferstehungswunder in alt und jung zahlreiche Freunde für unsere Pflanzenwelt. Mancher nimmt sich ernstlich vor, die „Scientia amabilis“, die liebliche Wissenschaft, wie sich die Botanik nach einem alten Spruche nennt, näher zu besehen. Dies geschieht auf verschiedene Weise. Leider wird aber oft aus diesem Besehen ein arges Vergreifen und artet nicht selten in einen förmlichen Raubzug auf unsere Frühlingsboten aus. Es ist gewiß nicht viel dahinter, sich einige Weidenkätzchen, Hasel- oder Erlen-„Würsteln“ als Zimmerschmuck mitzunehmen, aber eine arge Schädigung bedeutet es, wenn die Äste kurzerhand abgerissen werden, anstatt sich eines scharfen Messers zu bedienen, wodurch der Schaden wesentlich herabgesetzt wird. Es ist beschämend ansehen zu müssen, wie die Wehrlosen mit ihren verstümmelten Armen einen traurigen Anblick bieten, den die Natur nicht gewollt hat.

Nicht viel besser ergeht es den Schneeglöckchen, dem Seidelbast, den Maiglöckchen, dem Enzian, den Primeln u. a., die in manchen Gebieten durch schonungslose Entnahme ausgerottet sind, abgesehen vom

©Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
ganzen oder teilweisen Pflückverbot dieser Arten. Letzten Endes bleiben die Sträußlein und Sträuße im Wirtshaus liegen, wenn man es nicht vorzieht, sie wegen ihrer hängenden Köpfe auf die Wege zu streuen.

Andererseits kann man die Beobachtung machen, daß auch gebildete Leute mit unserem Florenschatze nicht viel anzufangen wissen, ausgenommen, was an ihm eßbar oder sonst verwendbar ist.

Die meisten Pflanzen haben eindeutig deutsche Namen. Diese kennen zu lernen, dient ein mit guten Abbildungen versehener Pflanzenatlas, wobei ungemalten Bildern vor schlecht gefärbten der Vorzug zu geben ist. Der Griff nach einem Pflanzenbestimmungsbuch setzt nicht nur botanisch-morphologische Kenntnisse voraus, sondern erfordert unverdrossene Übung, die schon manchen mutlos gemacht hat. Wer aber die Voraussetzungen erfüllen kann und den nötigen Willen hat, möge zu Buch, Lupe, Pinzette und Nadel greifen. Er wird erfahren, daß der Appetit mit dem Essen kommt. Dabei sei die wenig bekannte Tatsache erwähnt, daß zur Zeit Goethes das Pflanzenbestimmen in der sogenannten besseren Gesellschaft förmlich zur Mode geworden war.

Wer die Pflanzen zur Bestimmung f r i s c h heimbringen will, dem sei eine Ledertasche (nicht eine Botanisierbüchse) mit feuchtem Papier empfohlen. Das Umwickeln der Stengel eines Straußes mit nassem Zeitungspapier bietet ebenfalls praktischen Schutz gegen rasches Verwelken. Pflanzen daheim in ein sehr nasses Tuch eingeschlagen, halten sich über Nacht sehr frisch.

Mögen diese kurzen Hinweise manchen zu botanischen Beobachtungen anregen und insbesondere die immer vorhandenen „Unentwegten" bestimmen, nicht nur die geschützten, sondern auch die freigegebenen Kinder Floras schonend zu behandeln, sich und anderen zur Freude.

Iwo V o g l, Innsbruck.

Futtertümpel für Aquarienfreunde. Im Heft 5, Jahrgang 28, 1941, wurden die geplanten Anlagen auf dem Laaerberge besprochen. Als langjähriger Aquarienliebhaber möchte ich mir hiezu einige Bemerkungen erlauben.

Schon als kleiner Bub war ich ein großer Naturfreund und habe an den Ziegelteichen des Wiener- und Laaerberges schöne Stunden verbracht; denn die Teiche wimmelten von Fischen aller Art, Krebsen, Schnecken und Wasserinsekten. Für einen angehenden Aquarien- und Terrarien-Liebhaber gab es dort eine Unmenge Material und vieles zu lernen und zu beobachten.

Im Laufe der Jahre änderte sich das Landschaftsbild, viele Ziegeleien wurden aufgelassen und die Teiche z. T. als Mistablagerungsstätten benützt. Trotzdem behielten die Tümpel ihre Anziehungskraft für die Gilde der Aquarienliebhaber, die besonders in Favoriten zahlreiche Anhänger hat; denn es gab hier stets frisches lebendes Futter, wie Daphnien, Cyclops, Tubifex und Mückenlarven.

Jetzt hat sich das Bild wieder geändert und auf dem Laaerberge ist eine große Parkanlage im Werden begriffen. Es besteht nun die Gefahr, daß die Teiche ihren bisherigen Charakter verlieren. Ein Austrocknen ist nicht zu befürchten, da mehrere Quellen vorhanden sind, aber es wurden einige Teiche z. T. zugeschüttet, z. T. „ausgeräumt", so daß die Fischliebhaber um ihre Futterplätze bangen.

Im Namen der Wiener Aquarienfreunde erlaube ich mir daher an die Gemeindeverwaltung die Bitte zu richten, es mögen im Rahmen der geplanten Anlagen einige Teiche in dem bisherigen Zustand belassen

bleiben, um die weitere Futtergewinnung zu ermöglichen. Es darf in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß die Wiener Aquarianer der Wissenschaft schon manchen Dienst geleistet haben.

In einigen Städten des Altreiches wurden bei Schaffung neuer Grünanlagen durch Anlegung zugänglicher Wasserstellen die Futtersorgen der Aquarienfreunde bereits berücksichtigt.

Ludwig Karban, dzt. im Felde,
Ausschußmitglied der „Favoritener Zierfischfreunde"

Naturschutz.*)

In unserem Sinne.

Lainzer Tiergarten, zwei Anregungen für den Besuch. Die gegenwärtigen Verhältnisse bringen es mit sich, daß der Aktionsradius des Wiener Ausflugsverkehrs immer mehr eingeschränkt werden muß. Daher gewinnen die Luftreservoire im Gebiete des Gaues Wien erhöhte Bedeutung für die erholungsbedürftige Wiener Bevölkerung. Nun ist der Lainzer Tiergarten nicht sehr bequem zu erreichen. Benützt man die Straßenbahnlinie „62" so hat man eine ziemlich ermüdende Wanderung längst des Lainzer Spitales und durch die keineswegs erquickliche „Friedensstadt" zu machen, ehe man das zur Hermesvilla führende Tor in der neuen Tiergartenmauer erreicht. Benützt man die Stadtbahn bis Hütteldorf, so „zieht sich" der Weg bis man das „Steg-" bzw. das „Auhoftor" erreicht. Das gilt natürlich um so mehr für die Rückwanderung.

Die Verwaltung des Tiergartens würde sich den Dank aller Naturfreunde erwerben, wenn sie das Weidlingauer Tor, das für den allgemeinen Verkehr bisher gesperrt war, an Besuchstagen öffnen ließe. Von dort erreicht man nämlich in kaum 10 Minuten die Station Hadersdorf-Weidlingau, in welcher der „Kurzzug" hält.

Die Öffnung dieses Tores kann um so weniger Schwierigkeiten bieten, als von der Allee, die von der Straße Auhof—Hirschgstem bei der ehemaligen Baumschule abzweigend zu diesem Tore führt, ein Abweichen fast unmöglich ist, weil auf der einen Seite die neuerrichtete Mauer läuft, die das leider der Wehrmacht abgetretene Areale abgrenzt, auf der anderen Seite nur angebaute Felder liegen, die für das Verlassen des Weges keinen Anreiz bieten. Überdies ist bei dem Tore ein größeres Angestelltenhaus, so daß also die Beistellung eines Wächters entfallen könnte.

Eine zweite Anregung, deren Verwirklichung allerdings schwerer durchzuführen sein wird, betrifft die Wiederinbetriebsetzung der Haltestelle „Hütteldorf-Bad" der Reichsbahn für die Kurzzüge Von dieser Haltestelle wäre das Stegtor in wenigen Minuten zu erreichen.

Leo Schreiner.

---

*) Wir bitten unsere Leser um Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte.

Herausgeber: Donauländische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. — Eigentümer und Verleger: Ferdinand Berger, Horn. — Verantwortlich: für den Text: Regierungsdirektor Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger, Wien, 1., Herrengasse 14, für den Anzeigenteil: Ferdinand Berger, Horn. — Pl.: 1 — D. A. 1. Vjr. 1943. 4800. Druck von Holzwarth & Berger (verantw. Leiter: Gustav Wittek), Wien, 1., Börseplatz 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 1943_4

Autor(en)/Author(s): Vogl Iwo, Karban Ludwig

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten 38-40